

gionslehrer am Realgymnasium in Chemnitz. Wird als Pfarrer nach Somsdorf versetzt.

26. Julius Curt Richter seit 1898, geboren 3. August 1861 in Leipzig, als Sohn des dasigen Ratsassessors; besucht als Alumnus die Thomaschule, studiert in Leipzig, 1888 Hauslehrer auf Behrs-Würzau-Kurland; 1890 Lehrkandidat in Neustädtel; 1891 Vikar an der Bürgerschule in Neustädtel, 1892 bis 98 Pfarrer in Grumbach bei Jöhstadt. Unter seiner Amtierung werden die beiden neuen Kirchen in Waldkirchen und Börnichen sowie die Zentralschule und die Parentationshalle in Waldkirchen gebaut.

Als 1. Hilfsgeistlicher, mit den Wohnsitz in Börnichen, wird am 21. Oktober 1900 eingewiesen: Christian August Hermann Schüffner, geboren in Gernhain a. d. Weser; wird Pfarrer in Ebersgrün; an seine Stelle trat Georg Alfred Raumann, und an dessen Stelle Ernst Oskar Seidel, bisher Diafonatsvikar in Bauzen, gebürtig aus Schönfels-Zwickau.

## VII.

### Die Kirchschullehrer.

Unter dem Pfarrer Hulderius Zahn wird in den Kirchenbüchern zum ersten Male ein Schullehrer genannt:

1. Hans Resch 1560. 2. Wolf 1561. 3. Matthes Büttner 1571. 4. Urban Winkler, wird 1571 unter dem Namen „Urban, der aedituus“ als Pathe genannt. 5. Salomon Thönel, wird 1596 als Schulmeister von Waldkirchen genannt. Als Schulmeister von Eppendorf heiratet er 1593 Jungfrau Rosina, Herrn Johann Dröschels, Pfarrers in Waldkirchen Tochter. Wird den 29. Oktober 1607 unter dem Prädikate custos als Pathe genannt. 6. Bartholmäus Irmisch. 7. Nikolaus Irmisch †. 1651. 8. Andreas Irmisch, 1651–62, des Vorigen Bruder. 9. Andreas Irmisch, des Vorigen Sohn, 1663–71. Ist jedenfalls abgesetzt worden, denn bittere Klagen werden bei der im Jahre 1671 stattgefundenen Visitation laut. Die Visitationsakten berichten darüber: „1. Er mache beim Singen so viel Fauter, daß es eine Schmach gewesen. 2. Von einer Trauung fordere er 6 Gr. Er gehe auch einen Tag in die Hochzeit, da er sich voll söffe,

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Marienberg.

daß er vielmals nicht nach Hause gehen kann und ehrlichen Leuten über den Hals falle. Ebenso auch bei Kindtaufen. 3. müsse ihm von einer Leichen, Groß und Klein, 13 Groschen gegeben werden. 4. er habe vor etlichen Wochen in der Kirche gelesen und in solchen Lesen eine gute Weile angefangen zu lachen, daß er sich kaum wieder umb ins Lesen habe richten können. 5. unterstünde er sich, einen großen Jagdhund zu halten, den er auf Gelagen mit zu nehmen pflege und ihn mit Fleisch, Brot, Semmel überflüssig beize, und habe er nur vor acht Tagen, als er zu Christoph Börner in die Kindtauf gegangen, den Hund bei sich gehabt, welcher, als des Vaters Knäblein zur Stubentür eingegangen, daselbst angefallen und zu Boden gesprungen, darüber das Kind erschrocken, daß es bis heutigen Tages mit Epilepsie beladen. 10. Andreas Bürger 1671 bis 85. 11. Christian Benjamin Major 1686 bis 95. 12. Martin Viehweger 1695 bis 1710. 13. Johann Gottfried Scheibner 1711 bis 23. 14. Georg Simon. Muß im Jahre 1756 auf Verordnung eines hochgestellten Ober-Consistorii sein Dienst = Einkommen einberichten, daß er achtzig Gulden angibt. † 1762 „war ein frommer, stiller und verträglicher Mann und ein fleißiger Beter.“ 15. Johann Christian Reichel 1762 bis 1775. Erhängte sich. „Einstimmig wird ihm das Lob erteilt, daß er seinem Amte mit Fleiß und Geschicklichkeit vorgestanden habe, und nie wird seiner gedacht, ohne sein Andenken zu segnen und seine Seele der Barmherzigkeit Gottes zu befehlen“. 16. Gottlob Friedrich Laube 1775 bis 1820; erhielt 1809 einen Substituten, der ihm succediert. 17. Johann Friedrich Stadler, 1820 bis 65; erhielt 1840 einen Hilfslehrer, gewes. stud. theol., Moritz Meier, den er befristigen, die Wäsche versorgen, sein Bett bereiten lassen und jährlich 10 Taler Holzzgeld geben muß. Unter seiner Amtierung trennt sich Grünhainichen von Waldkirchen, und Stadler hat viele Kämpfe wegen seiner Ansprüche an Grünhainichen zu kämpfen gehabt. Er verlangt nach langem Streit: „für Eine und Allemahl 500 Taler, wird aber überredet sich mit 300 Taler für seine Lebenszeit zu begnügen. Wegen seiner überfüllten Schule wird im November 1852 in Bschoptental eine zweite ständige Schule errichtet, und sämtliche Kinder in der niederen Hälfte des Dorfes hineingewiesen.